

Auftaktvortrag: Kinder unter drei Jahren - Methoden sind das A und O der Betreuung

didacta – die Bildungsmesse, Hannover
21. Februar 2018

Dr. Ilse Wehrmann

Sachverständige für Frühpädagogik

Prolog aus der Sicht eines Kleinkinds:

*Was wir Kinder unter 3 brauchen, sind zuerst einmal Eltern und Menschen, die uns willkommen heißen und mit Essen, Trinken und Zuneigung versorgen. **Das gibt uns Vertrauen in uns selbst.***

*So können wir neugierig und interessiert die Welt erobern. **Wir wollen nämlich lernen, entdecken, alles anfassen und ausprobieren. ..***

*Noch etwas, wenn wir schon ganz genau wissen, dass Mama und Papa uns lieb haben, möchten wir auch mal gerne raus von zu Hause: **mit anderen Kindern spielen, anderes Spielzeug und eben all das, was wir zu Hause nicht haben.***

*Es klingt ein bisschen komisch, einerseits wollen wir eure Fürsorge und auf der andere Seite möchten wir, dass ihr uns loslasst. **Tag für Tag wollen wir ein Stück selbstständiger werden.** Manchmal findet ihr das gefährlich, frech und unnötig.*

*Mag sein, aber **wenn wir etwas allein geschafft haben, sind wir stolz auf uns – und ihr könnt es auch sein!***

PRO UND KONTRA

für frühkindliche Betreuung in KU3-Einrichtungen

Zusammenfassung

- Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Studien zeigen, dass es nicht zwangsläufig schädlich ist, wenn Kinder unter 3 außerhalb der Familie betreut werden.
- Es kommt darauf an, WIE die Betreuung methodisch umgesetzt wird. Dabei spielen strukturelle Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Personalschlüssel und gute Ausbildungsqualität der Fachkräfte eine Rolle.
- Die Methoden sind das A und O der Kleinkinderziehung und verlangen empathisches Verhalten, also Sensibilität und die Bereitschaft, sich auf die Individualität persönlich einzulassen.
- Frühkindliche Erziehung verlangt ein hohes Maß an Professionalität bei der Methodenwahl und der Reflexion des methodischen Vorgehens. Außerdem eine enge Verbindung mit den Eltern und Angehörigen des Kindes.
- Eine Vernetzung von unterschiedlichen Formen und frühzeitiges Einbinden von Familien durch Elternbildung steigert die Qualität frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

KINDER UNTER DREI **– wach, neugierig, klug**

Die ersten drei Jahren sind enorm wichtig, denn:

- das Kind lernt laufen
- das Kind lernt sprechen
- das Kind lernt sich selbst kennen
- das Kind lernt die Welt kennen
- das Kind lernt sichere Beziehungen aufzubauen
- das Kind lernt Autonomie

**Für diese Entwicklungsschritte
muss ein professioneller Rahmen
geschaffen werden.**

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

1. beständige liebevolle Erfahrungen
2. körperliche Unversehrtheit, Sicherheit, Regulation
3. individuelle Erfahrungen
4. entwicklungsgerechte Erfahrungen
5. Grenzen und Strukturen
6. stabile und unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
7. Zukunftssicherung

(Brazelton und Greenspan, 2002)

Angekommen!

Erst das „angekommene“ Kind kann die Vielfalt der neuen Umgebung für seine Bildung nutzen und Interesse an den anderen Kindern zeigen.

Schutz, Zuwendung und ein Beziehungsangebot

Einstieg in den Kindergarten:

Feinfühligkeit gegenüber den
Bedürfnissen des Kindes ist
ausschlaggebend für den
Beziehungsaufbau

Übergänge / Transitionen

... sind zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung des Menschen. Sie werden durch erstmalige und in ihrer speziellen Art einmalige bedeutsame Ereignisse ausgelöst. Sie haben krisenhaften Charakter, sind jedoch persönlichkeitsstärkend für alle Beteiligten, wenn genügend Zeit für aktive Bewältigung eingeräumt wird.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

Übergänge / Transitionen

Die Betreuerin als Übergangsbegleiterin

- Sie ist „feste“ Bezugserzieherin und erste Anlaufstelle beim „Bringen“. Sie wird ausdrücklich begrüßt und „übernimmt“ das Kind.
- Sie ist Mittlerin zwischen Eltern und Kind. Sie ist Bezugsperson auf Zeit und fungiert als Stellvertreter der Eltern während der Betreuungszeit.
- Sie erkennt „ungestellte Fragen“ und kann Ängste und Sorgen beim „Übergabe-prozess“ erkennen und sachlich reagieren.
- Sie nimmt Gewohnheiten des Kindes wahr und erfragt sie nötigenfalls.
- Sie achtet auf bestehende Bindungsstrukturen. Bei evtl. Defiziten versucht sie, diese im erziehungspartnerschaftlichen Prozess auszugleichen. Sie knüpft am positiv Gelungenen an und bezieht weitere Institutionen zur Behebung von Problemen ein.
- Sie ist in ihren Handlungsweisen transparent und verständlich.
- Sie baut Vertrauen auf und entwickelt mit den Stärken des Kindes und deren Eltern Lösungen.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmans 2014

Eine sichere Bindung ist Basis für viele Kompetenzen

Die pädagogische Fachkraft hat die anspruchsvolle Aufgabe, die Kinder in diesem frühen Lebensabschnitt während der hochsensiblen Phase des Bindungsaufbaus professionell zu begleiten. Als Mittlerin zwischen Kind und Eltern hat sie eine komplizierte Gratwanderung zu leisten.



Die Jüngsten brauchen neben der rein physischen Versorgung stabile soziale Beziehungen zu achtsamen Menschen.

Eine gelungene Bindungsbeziehung basiert auf

- ✓ Zuwendung, respektvoller körperliche Nähe und Körperkontakt
- ✓ Sicherheit, Schutz vor Stress
- ✓ Unterstützung/Assistenz
- ✓ Anregung der kindlichen Neugier/des Explorationsverhaltens

Eine sichere Bindung ist Basis für viele Kompetenzen



Bindungsmuster haben unterschiedliche und weitreichende Auswirkung auf gelingende soziale Beziehungen, persönliche Verhaltensweisen und die Bereitschaft zum Lernen sowie zur Selbstbildung:

- Kinder aller Altersgruppen werden bei sicherer Bindung als autonomer, kompetenter, lerneifriger und leistungsfähiger beschrieben. Sie sind neugieriger. Soziale Beziehungen sind ausgeprägter. Es werden mehr Freundschaften geschlossen.
- Kinder unter 3 scheinen bei früher Erfahrung eigener Effektivität (Selbstwirksamkeit), gebunden an die Beeinflussung des Verhaltens durch eine aufmerksame, feinfühligere Bezugsperson (Mutter), mehr Selbstvertrauen zu entwickeln.
- 2-Jährige lösen in Kooperation mit Bindungspersonen Probleme effektiver
- Im Schulalter zeigen sie stabilere kognitive Leistungen.
- Im Alter von 7 Jahren zeigen sie bessere Leistungen im formal-operativen und deduktives Denken.
- Sie sind kontaktfähiger und besser angepasst.
- Im jugendlichen Alter ist das Selbstvertrauen höher, es besteht Offenheit in der Äußerung von Gefühlen.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rütter-Dahlmanns 2014, S21, 25

Die räumliche Umgebung

- i. Mobiliar soll die Bewegungsfreude unterstützen
- ii. Behagliche Räume sorgen für psychisches Wohlbefinden
- iii. Funktionsbereiche schaffen Orientierung
- iv. Sicherheit ist Unfallprävention und nicht Hemmschuh für Entfaltung

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014, S46 ff

Die räumliche Umgebung

- Vertraute Räume und verlässliche Tagesstrukturen vermitteln Orientierung und Sicherheit.
- Kindgerechte, durchschaubare Strukturen sowie altersgerechte methodische Begleitung durch zuverlässige Bezugspersonen fördern den Prozess der Selbstbildung.
- Freier Umgang und Zugänglichkeit von Spielmaterialien ermöglichen Selbstständigkeit von Anfang an. Sich selbst etwas holen, es tragen und wieder zurückräumen, sind grob- und feinmotorische Übungen, die zur geistigen und körperlichen Entwicklung beitragen.
- Räume ohne direkte Gefahrenquellen fördern die Entfaltung des Selbstbildungsprozesses.
- Sicherheit darf nicht als wichtigster Faktor gelten. Übertriebene Sorge vor Risiken darf den Explorationsdrang der Jüngsten nicht hemmen.
- Mobiliar wird von kleinen Kindern nicht als funktionsgegenstand gesehen, sondern als potentieller Spielgegenstand. Der kreative Umgang sollte unterstützt werden.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014, S63

Die Entwicklung des eigenen Ichs

1878 bereits prägte Martin Buber (Religions- und Sozialwissenschaftler) den noch heute gültigen Satz:

„Der Mensch wird am „DU“ zum „ICH“.

Das Kind lernt von Geburt an, im Kontakt zu seinen Bezugspersonen (dem Du), sein eigenes Ich zu entdecken und herauszubilden. **In der Ku3-Betreuung müssen die Betreuungspersonen ein verlässliches „Du“ stellvertretend für die Eltern sein.**

Das im frühen Kindesalter entwickelte „Ich“ ist die Basis für das Persönlichkeitsprofil, das ein Mensch im Laufe seines Lebens erwirbt. Es verleiht ihm im sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhang individuelle Prägung und braucht ein Starkes Ich als Folge sicherer Bindung.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

Vorbereitung der Fachkräfte auf die Jüngsten

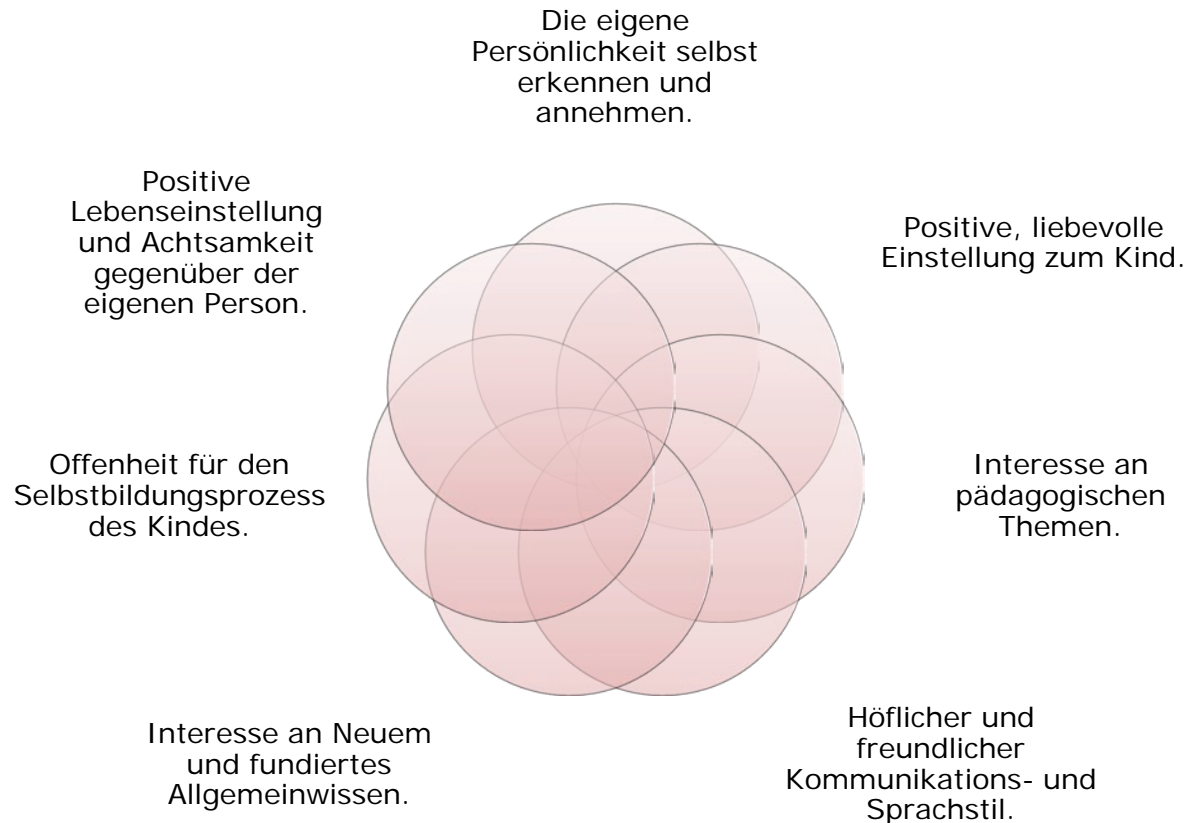
Was sollten Fachkräfte,
die mit den Jüngsten arbeiten,
wissen, können und reflektieren,

was ist beim Entwickeln oder Überarbeiten
von Konzeptionen zu bedenken oder zu überdenken,

in Bezug auf:

- ❖ Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern
- ❖ Beziehungsgestaltung unter der Kindern
- ❖ Beziehungsgestaltung zwischen Fachkräften und Eltern
- ❖ Materialausstattung und Raumgestaltung

Diese Kompetenzen braucht eine pädagogische Fachkraft:



Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3
Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und
Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

Darüber hinaus bedarf es weiterer Schlüsselqualifikationen,

wenn es um die Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern geht:

- ✓ Jedes Kind als Individuum wahrnehmen
- ✓ Sich auf emotionale und körperliche Nähe einlassen.
- ✓ Dialogische non-verbale und verbale Kommunikation eingehen.
- ✓ Eine sichere, anregende, altersspezifische Umgebung schaffen.
- ✓ Für eine aufmerksame Bereitschaft im Hinblick auf Autonomie- und Unterstützungswünsche sorgen.
- ✓ Kindern klare Orientierung geben.
- ✓ Angebote aus der Situation heraus entwickeln.
- ✓ Neugier und Interesse für Kinder bewahren.
- ✓ Sich als authentisch handelnde Person einbringen – mit Spaß, eigenen Interessen und persönlicher Note.

Quelle: Die Jüngsten kommen, Verlag das Netz,
Bethke und Schreiner, 2009, Seite 134

Der individuell stark variierende Entwicklungsstand von Kindern bis drei Jahren stellt hohe Anforderungen an die Begleitung und Förderung der temperament- und interessensmässig höchst unterschiedlichen Kinder.

Diese sensible Professionalität ist bei der Beantwortung der Kleinstkinder von herausragender Bedeutung.

Die gute personelle Besetzung der Einrichtung sollte zur professionellen Assistenz bei Lernprozessen bewusst genutzt werden.

Dazu gehören regelmäßige Beobachtungen und vorbereitete Umgebungen in Form kleiner angespielter Bereiche, die Kinder bereits am Tagesbeginn an Aktivitäten und Gedankengänge des Vortages erinnern und diese wieder aufrufen.

Es geht um wohlsortierte, altersgemäß anregende Materialangebote. Beeindruckte Echtzeug erleichtern den Kindern einen selbstständigen Einstieg ins Spiel sowie planvolles Erkunden von Materialien ihrer Wahl und deren Einsatz und Veränderungsmöglichkeiten.

Es ist bedeutsam, dass die Vielfalt von Aktionsmöglichkeiten gegeben ist, und von den Fachkräften sprachlich begleitet wird, also handlungsbegleitende Sprache.

Altersgerechte Methoden anwenden

Die richtige Methodenwahl optimiert die Aneignung von Können, Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, unabhängig von der Altersgruppe.

Fördern ist auch Fordern verbunden. Die Forderung muss so bemessen sein, dass ein Erreichen des Ziels „machbar“ ist, durchaus auch mit Anstrengung. Schwierige Sachverhalte zu vermitteln, ist nicht wertvoller oder schwieriger als „leichtes“ Basiswissen, -fähigkeiten und -fertigkeiten anzubahnen.

Die Methode ist immer so zu wählen, dass Lernende „dort abgeholt werden, wo sie aktuell stehen“, um von diesem Standort aus einen Schritt weiter zu kommen.

Lernende sollen spüren, dass sie es aus eigener Kraft schaffen können. Mit dem Erfolg wächst das Selbstbewusstsein und spornt zu weiteren Lernaktivitäten an.

Entwicklung fördern

Prozessorientiertes Lernen

Lernformen und Merkmale

- Zweckfreies spielerisch-aktives Handeln: Hantieren, Forschen, Ausprobieren
- Sich vom Material inspirieren lassen
- Bei Texten: Fabulieren, Mit- und Nachplappern, gestische und ganzkörperliche Begleitung, Wiederholen als Unendlichkette – nicht zwangsläufig mit Sinngabe.

Bedeutung für Kinder unter 3

- Altersgerechte und vorherrschende Formen der „Welteroberung“ im Prozess der Selbstbildung.
- Optimale Möglichkeit, die Selbstwirksamkeit zu erspüren.
- Selbststeuerung und intuitives Üben.
- Engagierte, konzentrierte Aktivität.
- Anregender Anlass, um mit anderen Kindern in Beziehung zu treten.

Didaktisch-methodische Hinweise

- Vielfältige Materialien bereitstellen.
- Anregende Aktivitäten anbahnen.
- Materialien und Aktivitäten sollen Möglichkeiten zu individuellem Handeln ohne vorgegebene Wege bieten.
- Vermeiden von engen Aufgabenstellungen.
- Verzicht auf Erreichen eines vorgegebenen Produkts.
- Prozessbegleitende Kommentare, die den Weg des Handelns und nicht das Ergebnis herausstellen.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

Entwicklung fördern

Gefühls- und ausdrucksorientiertes Lernen

Lernformen und Merkmale

- Ergänzung des prozessorientierten Lernens durch starke innere Beteiligung.
- Umweltvergessenheit
- Versunkenheit
- Engagiertes, ausdrucksstarkes Handeln
- Anforderung von Rückmeldung durch Anwesende
- Begleitende Monologe

Bedeutung für Kinder unter 3

- Optimale innere Anteilnahme und Aufnahmebereitschaft.
- Hoher Grad an Selbstbestimmung und Selbstwertgefühl.
- Gefühlsmäßige Bindung und Spüren der Selbstwirksamkeit durch individuelle Aktivität.
- Sozialer Bezug durch Wunsch nach Anteilnahme.
- Sozial-emotionale Auseinandersetzung mit dem eigenen Tun.

Didaktisch-methodische Hinweise

- Prozessbegleitende Kommentare mit Schwerpunkt auf dem gefühlmäßigen Erlebnis des Kindes.
- Herausheben der Einmaligkeit des Schaffensprozesses.
- Dabei kommt es nicht auf das komplette kognitive Verstehen der Kommentare an, sondern auf die empathische Anteilnahme.

Entwicklung fördern

Kompetenzorientiertes Lernen

Lernformen und Merkmale

- Aneignung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen aus allen Kompetenz- und Bildungsbereichen.
- Kompetenzbereiche sind ein künstlicher Gliederungsansatz, der nicht dem ganzheitlichen Erleben und Lernen von Kleinkindern entspricht.

Bedeutung für Kinder unter 3

- Das Kleinkind eignet sich aufgrund seines Selbstbildungsdrangs unentwegt Kompetenzen an.
- Dies geschieht in ganzheitlichen Prozessen.
- Das Kleinkind lernt weder zweck- noch zielgerichtet.
- Werden seine primären Bedürfnisse angesprochen, so ist es meist neugierig genug, um sich auf förderliche, lernträchtige Aktionen einzulassen.

Didaktisch-methodische Hinweise

- Beobachtung der aktuellen Interessen und engagierten Aktivitäten der Kleinkinder.
- Anknüpfend daran können solche Aktionen aufgegriffen und impulsgebend angereichert werden.
- Es gibt dabei keinen Zwang, sondern die „Einladung zum Aktivwerden“. Dabei werden Einzelkompetenzen im ganzheitlichen Prozess ohne Ergebniserwartung gefördert.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüther-Dahlmanns 2014

Entwicklung fördern

Produktorientiertes Lernen

Lernformen und Merkmale

- Ein vorgegebenes Produkt soll hergestellt werden.
- Ein vorgegebenes Lernergebnis soll erzielt werden.
- Ein auf die Altersgruppe abgestimmtes Produkt kann bei methodisch-didaktisch durchdachter Anleitung dem Kleinkind durchaus Stolz auf seine eigene Schaffenskraft vermitteln.

Bedeutung für Kinder unter 3

- Diese Lernform ist nicht altersgerecht.
- Kleinkinder handeln zweckfrei und sind nicht auf von außen vorgegebenen Ziele und Produkte ausgerichtet.
- Der **Besitz**, weniger die eigene Herstellung von Produkten, kann von Interesse sein.
- Aus dem Besitzwunsch heraus kann ein Kind ab 2 Jahren sich einlassen, bestimmte Vorgaben, die zur Produktherstellung notwendig sind, nachzuvollziehen.
- Frühestens mit Eintritt in die Grundschule ist ein produkt- und ergebnisorientiertes Lernen als bewusster Ansatz ausgebildet.

Didaktisch-methodische Hinweise

- Produktorientiertes Handeln entspricht dem Denkansatz Erwachsener. Über den Wunsch nach Besitz sind Kleinkinder bereit, sachgerechte Techniken einzusetzen.
- Um einen „Erfolg“ und eine gewisse Ästhetik zu sichern, sollten nur Gestaltungstechniken eingesetzt werden, die entwicklungsbedingte Unzulänglichkeiten nicht als „misslungen“ erscheinen lassen.
- Beispiel: Luftballon mit selbst gerissenem farbigen Transparentpapier kaschieren und „auf jeden Fall“ ohne Eingriff der pädagogischen Fachkraft eine bunte Laterne herstellen. Ist permanente Hilfe der Betreuer notwendig, wurde die falsche Technik gewählt. Auch bei produktorientiertem Vorgehen prozessorientiert kommentieren.

Lernen im Kleinkindalter

Die Begriffe „Lernen“ und „Bildung“

Frühkindliches Lernen und frühkindliche Bildung sind in aller Munde. Nach dem Pisa-Schock und durch neue entwicklungspsychologische und pädagogische Erkenntnisse sind das Lernen und die Bildung der Kleinen in Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt.

Daher ist es sinnvoll, im Team darüber zu diskutieren, was Lernen für die einzelnen pädagogischen Fachkräfte eigentlich bedeutet.

Lernen im Kleinkindalter II

Anregungen für die Diskussion

- Wann haben Sie das letzte Mal das Gefühl gehabt, etwas gelernt zu haben?
- Was ist für Sie Bildung?
- Ist Bildung ein Prozess oder ein Produkt? Oder anders gefragt, was kennzeichnet aus Ihrer Sicht ein gebildetes Kind? Und was kennzeichnet einen gebildeten Erwachsenen?
- Wie war es bei Ihnen? Wann ist Ihnen Lernen in der Kita oder in der Schule bzw. in der Ausbildung schwergefallen? Wann ist Ihnen Lernen leichtgefallen?
- Was waren Ihre liebsten Lernthemen?
- Wie fühlt sich das an, etwas gelernt zu haben?
- Welche Rolle haben Erwachsene (Erzieher. Lehrer. Eltern) bei Ihrem Lernen gespielt?

Lernen im Kleinkindalter III

Mögliche Antworten auf die Frage: Wann ist Ihnen Lernen leichtgefallen?

Lernen fiel mir dann leicht,

- .. wenn das Thema mich interessiert hat.
- .. wenn ich genügend Zeit dafür hatte.
- .. wenn es dafür keine Zensuren gab.
- .. wenn ich mich mit anderen darüber austauschen konnte.
- .. wenn Lehrer bzw. Erzieher sympathisch waren,
- .. wenn ich keine Angst haben musste, etwas falsch zu machen.
- .. wenn kein Zwang geherrscht hat.
- .. wenn es etwas Praktisches war.
- .. etc.

Quelle: Kleine Kinder – große Schritte, Grundlagen der päd.
Arbeit mit Krippenkindern, Mienert/Vorholz 2. Auflage 2013

Lernen im Kleinkindalter IV

Erziehungsziele oder auch: Das „gebildete Kind“!

- Wie sieht Ihre genaue Vorstellung vom „gebildeten Kind“ aus?
- Welche Eigenschaften, welche Fähigkeiten hat das gebildete Kind?

Daraus abgeleitet tauchen folgende Fragen auf:

- Was sind Ihre eigenen Erziehungsziele für die Kinder, mit denen Sie arbeiten?
- Was ist Ihnen persönlich wichtig?
- Warum ist Ihnen das wichtig?
- Was ist, wenn Ihre Erziehungsziele untereinander kollidieren?
- Oder was passiert, wenn Ihre Erziehungsziele mit den Zielen der Eltern oder der KollegInnen nicht übereinstimmen?

Lernen im Kleinkindalter V



Das „gebildete Kind“ ist:

- **neugierig**
- **selbstbewusst**
- **kreativ**
- **teamfähig**
- **selbstständig**
- **offen**
- **tolerant**
- **gesund**
- **sozial kompetent**

Sind das nur Wort-
hülsen?
Verstehen alle das
Gleiche darunter?
Ist das Krippenalltag?

Quelle: Kleine Kinder – große Schritte, Grundlagen der päd.
Arbeit mit Krippenkindern, Mienert/Vorholz 2. Auflage 2013

Lernen im Kleinkindalter VI

Fragen Sie sich selbst, aber auch im Team:

- Wer definiert, wann beispielsweise in Kind selbstständig ist.
- Passen Neugierde und der Tagesablauf immer zusammen?
- Wann wird aus dem „Nein“ eines Kindes Trotz und nicht mehr Selbstbewusstsein?

Erziehungsziele müssen mehr sein als Worthülsen aus der Kitakonzeption.
Erziehungsziele und Erziehungsalltag widersprechen sich manchmal.

Daher ist es wichtig, aus Erziehungszielen alltagstaugliche Handlungsziele zu formulieren.

Beispiele für Entwicklungsaufgaben

Entwicklungsperiode	Entwicklungsaufgabe
Frühe Kindheit (0-2 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Bindung • Objektpermanenz • Sensumotorische Intelligenz und schlichte Kausalität
Kindheit (2-4 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstkontrolle (vor allem motorisch) • Sprachentwicklung • Fantasie und Spiel • Verfeinerung motorischer Funktionen
Schulübergang und frühes Schulalter (5-7 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterrollenidentifikation • Einfache moralische Unterscheidungen treffen • Konkrete Operationen • Spiel in Gruppen
Mittleres Schulalter (8-12 Jahre)	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Kooperation • Selbstbewusstsein • Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben etc.) • Spielen und Arbeiten im Team

Quelle: Grundlagen der Entwicklungspsychologie,
Haug-Schnabel & Bensele, Ausgabe 2017

Sind Kinder unter 3 zu jung für die Offene Arbeit?

Die Offene Arbeit stellt im Kern einen Beziehungsansatz dar!

*Jedes Kind bekommt seine Zeit zum Ankommen,
bis aus Angst Vertrauen wird.*

Quelle: Kindergarten heute, Offene Arbeit in Theorie und Praxis,
Haug-Schnabel & Bensei, 2017, S. 8ff

Die Offene Arbeit als Ansatz

- *Kinder sind **Akteure**, indem sie durch eigenständiges, aktives Handeln Kompetenzen erwerben.*
- *Kinder sind **Konstrukteure** ihrer Wirklichkeit (Reggio), indem sie aus ihren Erfahrungen Rückschlüsse ziehen und ständig ihre Sicht von der Welt verändern und so ihr Wissen aufbauen (Selbstbildung).*
- *Kinder sind **Baumeister** ihres Lebens (Montessori), indem sie sich originär in 100 Sprachen (Reggio) zum Ausdruck bringen und eine einmalige, unverwechselbare Persönlichkeit sind und werden.*

Quelle: Kindergarten heute, Offene Arbeit in Theorie und Praxis,
Haug-Schnabel & Bensei, 2017, S. 6

Merkmale der Arbeit

PÄDAGOGISCHER FACHKRÄFTE in einer offenen Kita

- kindzentrierte Haltung; das heißt, Themen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt
- forschende Haltung
- Beteiligung aller Kinder im Alltag
- achtsames Wahrnehmen aller Kinder
- individuelles Eingehen auf jedes Kind
- Zuständigkeit für alle Kinder
- Beziehungen zu allen Kindern
- Erweitern kindlicher Erfahrungsräume
- Kindern Zeit und Raum geben
- sich zurücknehmen, abwarten
- gelebte Vielfalt und damit auch Inklusion
- Kommunikation auf Augenhöhe mit Kindern, Eltern/Familien, Kolleg(inne)n
- regelmäßiger Austausch im (Klein-)Team
- Transparenz der pädagogischen Arbeit (z. B. durch „sprechende Wände“, Projektdokumentationen, Portfolios, Infos zum Team und zum Konzept)
- Interesse an und Einbeziehen von Lebenssituationen der Familien bzw. des Sozialraums
- kontinuierliche eigene fachliche Weiterentwicklung
- Wahrnehmen und Einbeziehen von gesellschaftlichen Themen

Quelle: Kindergarten heute, Offene Arbeit in Theorie und Praxis,
Haug-Schnabel & Bensel, 2017, S. 29

Merkmale der Arbeit von **LEITUNGSKRÄFTEN** in einer offenen Kita

- kooperativer Führungsstil
- Transparenz der Leitungsaufgaben
- hohe fachliche Kompetenz
- Vorbildfunktion gegenüber Kindern, Eltern und Team
- Dialogbereitschaft gegenüber Mitarbeiter(inne)n und Eltern
- partizipative Haltung
- Wahrnehmen der Bedürfnisse und Bedarfe des Teams
- Kompetenzen im Bereich Personal-, Team- und Organisationsentwicklung
- Zielorientierung und die Fähigkeit, Visionen umzusetzen (Zielplanung)
- Schaffung notwendiger Strukturen (z. B. Einplanen von Austauschzeiten wie Blitzlicht, Klein- und Großteam, Entwicklungsgespräche)
- kooperative Zusammenarbeit mit dem Träger
- Vernetzung der Kita im Sozialraum

Quelle: Kindergarten heute, Offene Arbeit in Theorie und Praxis,
Haug-Schnabel & Bensele, 2017, S. 31

Neue Verantwortung
in der Entwicklungsbegleitung!

Die Assistenz beim Entwicklungsverlauf
muss definiert werden ...

... und die
Anregungsqualität
beim Lernen
überdacht werden!

Notwendigkeit einer Qualitätsinitiative

- Qualität in der Kita muss einheitlich definiert und durch externe Evaluation messbar gemacht werden – nur so ist eine wissenschaftlich begründete und zuverlässige Qualitätsanalyse möglich.
- Nur so werden Qualitätsdefizite aufgedeckt und können Optimierungsstrategien entwickelt werden.

Qualität messbar machen!

- Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Kinder!
- Eine hohe Betreuungsqualität ist nur durch eine hohe Struktur-, Orientierungs- und Prozessqualität in der Kita gewährleistet.
- Wichtig hierfür: ein professionelles, qualifiziert geleitetes Team, welches von qualitätsbewussten Trägern und Fachberatern unterstützt wird.
- Einheitliche Rahmenbedingungen und einheitliche Standards – nur so kann Qualität fair verglichen werden.

Was braucht das Kind?

- Schutz, Zuwendung und Beziehungsangebote
- Voraussagbarkeit von Reaktionen, Verlässlichkeit in der Beantwortung
- Stressregulation und Mitregulation der sich erst entwickelnden Gefühlswelt
- Assistenz beim Explorieren der Umwelt und Antworten auf seine Fragen
- Zutrauen in Entwicklungsfortschritte
- Bewegungsvielfalt, Denkfreiraum und Handlungsspielraum

Voraussagbarkeit von Reaktionen, Verlässlichkeit in der Beantwortung

- Wiedererkennbarkeit des Tagesablauf
d.h. nicht: alle Tage gleich!
- mir vertraute Räumlichkeiten
d.h.: Veränderung gemeinsam mit den Kindern!
- freier Zugang zu Materialien und Gegenständen
d.h.: ich kann mich orientieren, muss nicht nach allem fragen!
- klare Freiräume, eindeutige Regeln
d.h.: wichtig ist, was man darf, nicht nur, was man nicht darf!
- zugewandte, verständliche Rückmeldung
d.h.: Sie/er meint mich/uns und interessiert sich für mich/uns!

Stressregulation und Mitregulation der sich erst entwickelnden Gefühlswelt

- Durch adäquate Reaktionen auf situative Bedürfnisse, Erregung und Not schützt die Bezugsperson das Kind vor Überlastungsreaktionen seines noch unreifen Nervensystems.
- Feinfühliges Unterstützung lässt Kinder die Bedeutung ihrer Gefühle in bestimmten Situationen erfahren, außerdem zunehmend mehr, was sie selbst tun können, um die Situation und ihr Befinden zu verbessern.

Konflikte: bildungsrelevante Alltagsinteraktionen ...

- ... folgerichtig wird eine mitregulierende Konfliktbegleitung als pädagogische Aufgabe von hoher Verantwortung für den weiteren Entwicklungsverlauf des Kindes gesehen.

Konflikte im Fokus der Forschung

- „Heute mal kein Streit!“
ist kein professionelles Tagesziel!
- Ziel ist nicht jeden Konflikt zu vermeiden,
sondern ihn professionell zu begleiten
- alle Gefühle werden anerkannt und benannt,
aber nicht alle daraus entstehenden Handlungen
akzeptiert
- es geht früh um Konflikthandling,
um die Förderung sozialer Intelligenz

Konflikte mit und zwischen den Kindern

sind Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte.

- Nötig sind:
 - ein hohes Maß an professioneller Responsivität
 - umfangreiches Entwicklungswissen
 - Blickschulung für stressende, konfliktträchtige Situationen, in denen die Mitregulation durch Erwachsene nicht versagen darf.

Assistenz beim Explorieren der Umwelt und Antworten auf die Fragen der Kinder

Was bedeutet „Professionelle Haltung“?

Gerd Schäfer:

Nicht das Kind beschäftigen!

Dem Kind Bildung zutrauen!

- ihm etwas zu tun geben,
es entdecken lassen
- es bedeutungsvolle Erfahrungen machen lassen
- es beantworten

Assistenz beim Explorieren der Umwelt und Antworten auf die Fragen der Kinder

Was bedeutet „Professionelle Haltung“?

Gerd Schäfer:

Mit dem Kind in Beziehung stehen!

An seinen Aktivitäten teilnehmen!

- sich „beteiligen“, um zu erfassen,
was vor sich geht
signalisieren: es interessiert mich,
ich bin neugierig, was du gerade erfahren
oder begreifen willst
- Resonanz geben, die zum gemeinsamen
Weiterdenken auffordert

Zutrauen in Entwicklungsfortschritte

Was ist unser Ziel?

Abzuarbeitende, in Ablauf und Ausgestaltung vorbereitete Angebote zur gezielten Beschäftigung?

oder:

Professionell gestaltete Umgebungen, damit Kinder gemäß ihrer Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten vielfältig Erfahrungen sammeln können?

Literaturhinweise

- Grundlagen der Entwicklungspsychologie, Haug-Schnabel & Bensel, Ausgabe 2017
- kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rütter-Dahlmanns 2014
- Kleine Kinder – große Schritte, Grundlagen der päd. Arbeit mit Krippenkindern, Mienert/Vorholz 2. Auflage 2013
- Die Jüngsten kommen, Verlag das Netz, Bethke und Schreiner, 2009
- Kindergarten heute, Offene Arbeit in Theorie und Praxis, Haug-Schnabel & Bensel, 2017

Ich bedanke mich für Ihr Interesse!

Kontaktdaten

**WEHRMANN
EDUCATION
CONSULTING**

**DR. ILSE
WEHRMANN**

**Beratung und
Management für
Frühpädagogische Praxis**

Anschrift:

**Touler Straße 1
28211 Bremen**

Telefon:

+49 (421) 30 15 66 82

Telefax:

+49 (421) 30 15 66 84

Mobil:

+49 (172) 4 22 06 75

E-Mail:

mail@ilse-wehrmann.de

Internet:

www.ilse-wehrmann.de